

DAS BERNER MÜNSTER

WIMMELBUCH

INFOBLÄTTER ZU DEN WIMMELBILDERN

Wir danken folgenden Partnern für die Unterstützung des Vermittlungsprojekts zum Berner Münster Wimmelbuch:

Förderverein des Berner Münsters

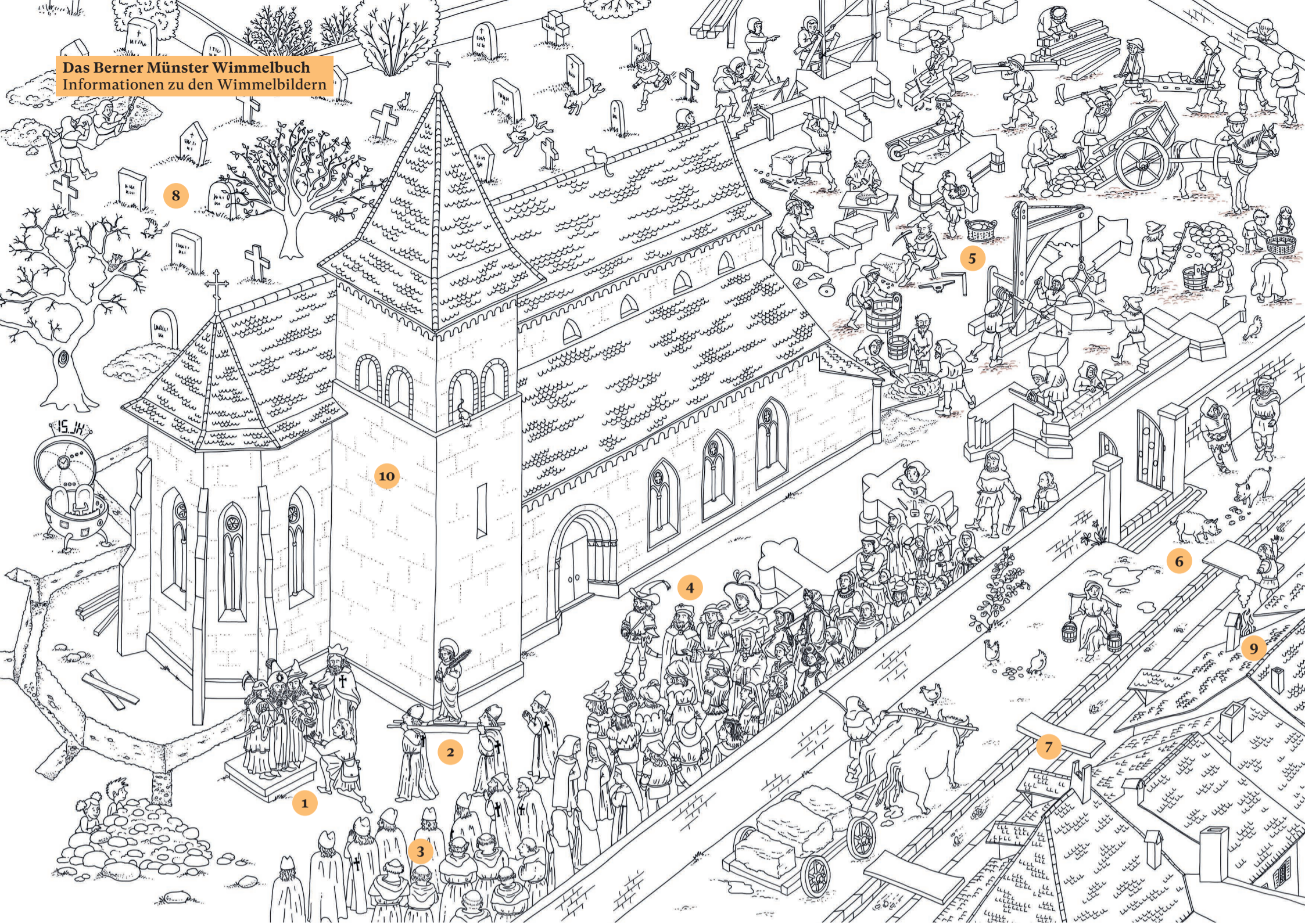


Burggemeinde Bern

vatter&vatter.

© vatter&vatter AG, 2023
www.vatterundvatter.ch





GRUNDSTEINLEGUNG

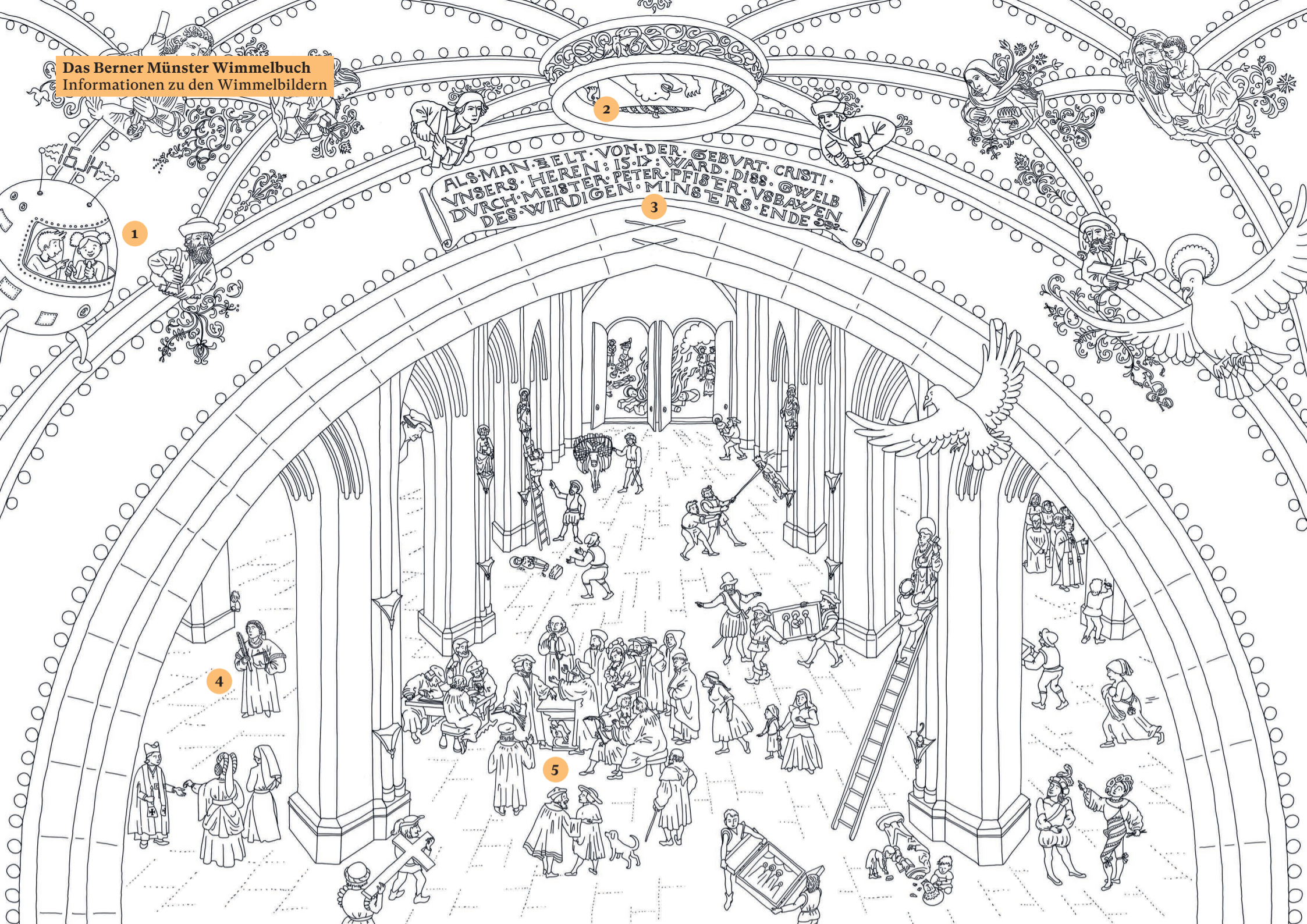
(15. JAHRHUNDERT)

Die Grundsteinlegung des Berner Münsters: begleitet von einer Prozession übergibt der Schultheiss dem Baumeister symbolisch drei Goldmünzen. Im Hintergrund wimmelt es in der Münsterbauhütte um die alte Leutkirche, verschiedene Bautechniken und Werkzeuge sind zu entdecken, auf dem Gelände der späteren Münsterplattform liegt noch der alte Stadtfriedhof.

- 1 Der Schultheiss Rudolf Hofmeister (1375-1451) übergibt bei der Feier zur Grundsteinlegung des Münsterbaus dem Baumeister Mathäus Ensinger (1390-1463) symbolisch drei Goldstücke als ersten Lohn zum Bau des Berner Münsters. Der *Schultheiss* war das Oberhaupt der damaligen Stadtregierung, Rudolf Hofmeister war Schultheiss von 1418 bis 1446. Sein Wappen ist am Münster verewigt: ein steinerner Engel hält das Wappen über dem südlichen Westportal. Neben Schultheiss und Baumeister steht der damalige Priester der bestehenden Kirche (*Lütkilchen*/Leutkirche), der Deutschordensritter Johannes von Thun.
- 2 Zwei Chorherren des Deutschen Ordens tragen eine Statue des Heiligen Vinzenz von Saragossa – dem Schutzheiligen des Berner Münsters. Die Ritter des Deutschen Ordens sind erkennbar an ihren weissen Mänteln mit dem schwarzen Kreuz. Dieser besondere Ritterorden entstand im 12. Jahrhundert aus einem Kriegslazarett (Spital) in den Kreuzzügen im *Heiligen Land*. Die Deutschordensritter waren bereits seit dem 12. Jahrhundert in der Region Bern (v.a. in Köniz) aktiv und waren seit der Gründung der Stadt Bern für die geistliche und weltliche Arbeit der städtischen Hauptkirche zuständig, so auch der Vorgängerkirche, der *Lütkilchen*.
- 3 An der Prozession nehmen neben dem Deutschen Orden auch Vertreter:innen der verschiedenen anderen Orden teil, die damals in der Stadt Bern tätig waren: Franziskaner (mit den braunen Kutten), Deutschordensschwwestern oder auch die Dominikaner. Aktiv in der Stadt waren damals zudem zahlreiche Beginen (Frauen) und Begarden (Männer). Diese waren nicht-geistliche Nonnen oder Mönche sondern Laien, die in einer klosterähnlichen Gemeinschaft lebten und sich ganz der Armenfürsorge und Krankenpflege widmeten.
- 4 An modischen Hüten und schönen Kleidern erkennbar sind verschiedene Adelige und angesehene Stadtbürger:innen und Zunftmeister. Auch sie dürfen der Prozession und der Grundsteinlegung beiwohnen.

- 5 Am Bauplatz direkt neben der alten Leutkirche arbeiten die Handwerker und Meister der Münsterbauhütte:
 - Steinmetzen und Steinhauer
 - Zimmerleute
 - Bildhauer
 - Kalkbrenner
 - Maurer
 - Schmiede
- 6 Schweine und Hühner in den Gassen der Stadt Bern waren im Mittelalter ganz normal: viele Bürgerfamilien hielten sich Nutztiere und sicherten so einen Teil ihrer Nahrungsmittelversorgung. Damit diese Tiere nicht in den Kirch- und Friedhof eindringen konnten, wurde vor dem Hoftor ein Rost im Boden eingelassen – ganz ähnlich wie man sie heute noch auf Wanderwegen bei Kuhweiden antrifft.
- 7 Ein Stadtbach floss damals auch durch die heutige Münstergasse – dieser diente der Versorgung mit Wasser. Das Wasser wurde ab und zu teilweise in den so genannten Ehgraben, die mittelalterliche Kanalisation, eingeleitet um diese durchzuspülen.
- 8 Die heutige Münsterplattform gab es damals noch nicht – stattdessen lag hinter der alten Leutkirche der Friedhof – wie meist bei christlichen Gräbern sind die Gräber nach Osten ausgerichtet, so dass die Verstorbenen ihr Gesicht auch nach Osten, in die Richtung des Sonnenaufganges, richten – denn nach der Bibel soll auch die Auferstehung Jesus von Nazareth im Osten geschehen. Übrigens: ungefähr zwölf Meter unter dem Boden der heutigen Münsterplattform liegen auch heute noch die Skelette aus diesem Friedhof in ihren Gräbern.
- 9 Unten rechts auf dem Wimmelbild brennt ein Feuer! Tatsächlich war die Feuergefahr in den mittelalterlichen Städten gross – auch in Bern. Einige Jahre vor der Grundsteinlegung, im Jahr 1405 brannten über 600 Wohnhäuser nieder und über 100 Menschen starben. Zum Glück wurde dieses Feuer hier auf dem Wimmelbild schnell bemerkt – es wird sicher sofort gelöscht!
- 10 Das ist die alte *Lütkilchen* (Leutkirche) - die Vorgängerkirche des Münsters. Diese wurde in das neue Münster hinein verbaut. Sie wurde ursprünglich in den Jahren um 1276 gebaut und wurde vom Deutschen Orden betreut und geführt.





REFORMATION

(16. JAHRHUNDERT)

Es herrscht das Reformationsgewimmel! Altäre und Heiligenbilder werden abgebaut, während praktisch gleichzeitig noch katholische Messen gefeiert werden. Anders als häufig behauptet, verlief der so genannte *Bildersturm* in Bern recht geordnet: Ende Januar 1528 erhielten die Stifter der verschiedenen Altäre und Figuren Zeit, die von ihnen gestifteten Werke aus dem Münster zu schaffen. Nicht Abgeholtes wurde vor dem Münster verbrannt oder auf der heutigen Münsterplattform (bei der Halde des alten Friedhofs) entsorgt. Diese Skulpturenfragmente wurden 1986 bei Bauarbeiten entdeckt – die Funde liegen heute im Bernischen Historischen Museum.

- 1 Anna und Leo sausen mit ihrer Zeitmaschine vorbei an den Steinfiguren im Chorgewölbe des Berner Münsters. Diese wurden in die so genannten *Schlusssteinen* gemeisselt und stellen Heilige der christlichen Religion und – vermutlich teilweise - Handwerker des Münsterbaus dar. Auf diesem Wimmelbild können wir nur einige dieser Figuren zeigen:

Zuerst die vier Figuren der *Vier Gekrönten*, Märtyrer und Schutzheilige der Steinmetzen:

- 1.1. Heiliger Sempronianus oder Werkmeister mit Massstab und Zirkel
- 1.2. Heiliger Nikostratus oder Steinmetzmeister mit Fläche (Beil-artiges Werkzeug) und Richtscheit
- 1.3. Heiliger Claudius oder Bildhauermeister mit Klöpfel und Meissel
- 1.4. Heiliger Kastorius oder Werkmeister mit Winkel und Bleiwaage

Und einige weitere spannende Heiligenfiguren:

- 1.5. Heiliger Georg (*der Drachentöter*) mit Lanze und Drache
- 1.6. Heilige Märtyrerin – bisher nicht eindeutig identifiziert – manche meinen, diese Figur stelle die Heilige Wiborada dar, die Stadtheilige von St. Gallen...
- 1.7. Heilige Verena mit Krug und Doppelkamm
- 1.8. Heiliger Christophorus mit Baumstämmchen, Schwert und Christusknabe (auf der Schulter)
- 1.9. Heiliger Geist (als Taube mit Heiligenschein)

Willst Du mehr darüber wissen und die anderen Heiligenfiguren im Münster-Chorgewölbe kennenlernen?

Hier findest Du mehr darüber



Wir danken folgenden Partnern für die Unterstützung des Vermittlungsprojekts zum Berner Münster Wimmelbuch:

Förderverein des Berner Münsters



GVB



Burggemeinde Bern

vatter&vatter.

© vatter&vatter AG, 2023
www.vatterundvatter.ch



- 2 In der oberen Mitte des Wimmelbildes ist der sogenannte *Sprengring* mit dem grossen Berner Wappen sichtbar. Diese zentrale Platzierung des Berner Wappens ist auch ein Zeichen dafür, dass das Berner Münster eben nicht von einem Bischof oder einer anderen kirchlichen Institution gebaut und finanziert wurde – Bauherr war der (weltliche) Rat der Stadt Bern und die Finanzierung musste über Jahrhunderte hinweg vor allem durch Spenden und Stiftungen der Bürger der Stadt gesichert werden.

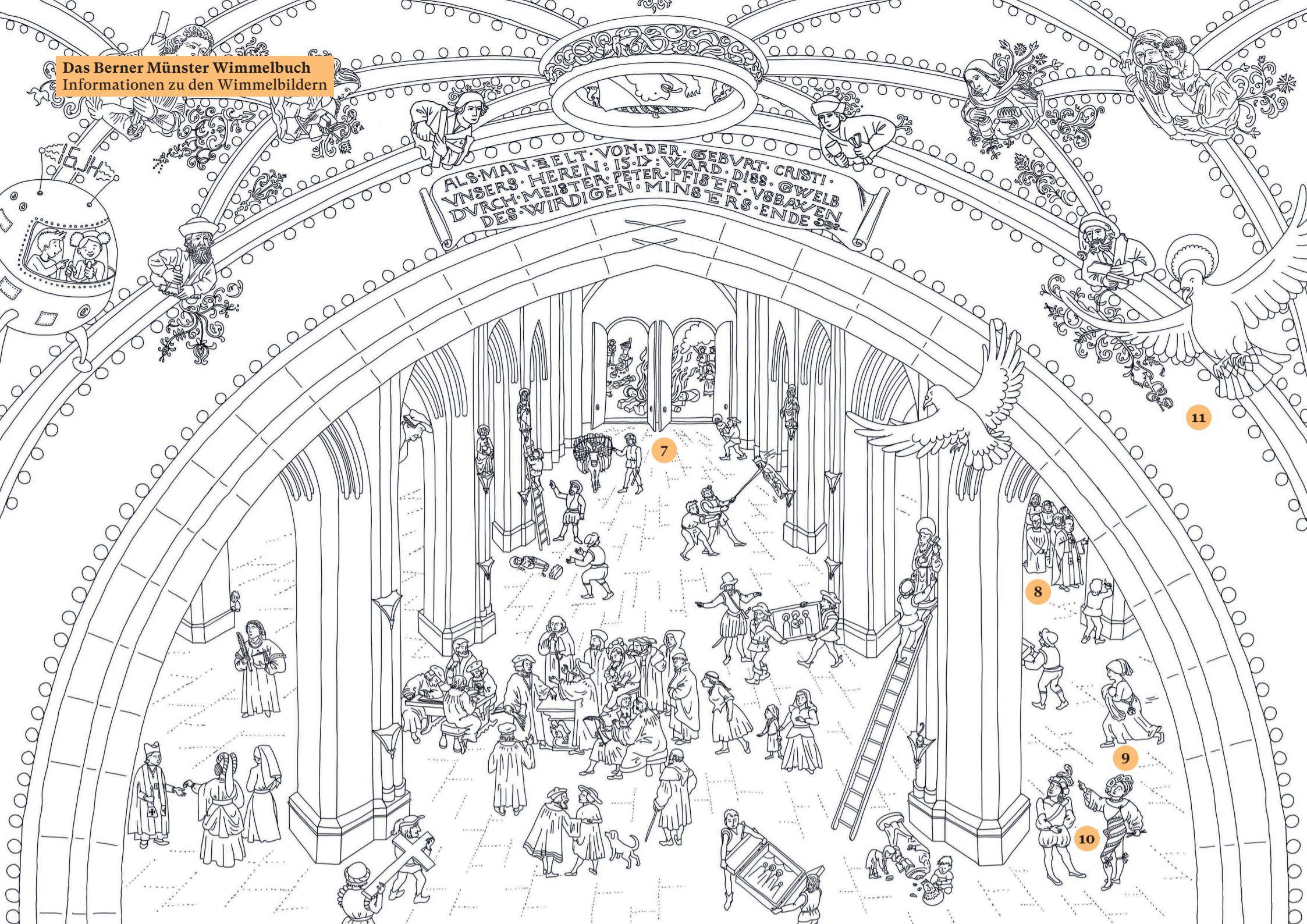
- 3 Gleich unter dem Sprengring mit Berner Wappen findet sich die Inschrift (3):
«Als man zelt von der Geburt Christi unsers Heren 1517 ward diss Gwelb durch Meister Peter Pfister ushawen des würdigen Minsters Ende»
Übersetzt in heutiges Deutsch:
«Im Jahr 1517 nach Geburt Christi unseres Herrn wurde dieses Gewölbe durch Meister Peter Pfister ausgebaut und so wurde das Münster abgeschlossen.»

Erklärung dazu:

Tatsächlich hat der Bildhauer und Werkmeister Peter Pfister (ca. 1470 – 1520) mit seinen Kollegen das Chorgewölbe geschaffen und 1517 abgeschlossen. Die gesamte Münsterkirche war damit natürlich noch lange nicht fertiggebaut – aber grundsätzlich gilt eine christliche Kirche als vollendet, wenn der zentrale Raum, eben der Chor, abgeschlossen ist.

- 4 Ja wer ist denn das! Der Schutzheilige (Patron) des Berner Münsters, der Heilige Vinzenz von Saragossa (mit seinen Attributen Palmwedel und Bibel), läuft einfach weg – naja...er hat wohl das Gefühl, dass man ihn im Münster nicht mehr braucht, weil so viele Heiligenfiguren aus dem Münster entfernt werden.

- 5 Mitten in der Kirche wird heftig diskutiert: was genau soll denn nun diese Reformation? Dürfen noch Bildnisse oder Figuren in der Kirche sein und falls ja, welche? Was ist wichtiger – die Heilige Schrift oder die Aussagen der Priester und Geistlichen? Direkt am Altar diskutieren – beobachtet von einem erschreckt betenden Franziskanermönch – der Berner Theologe und Leutpriester Berchtold Haller mit einem seiner Gegner. Eine mutige und interessierte Bürgerin (rechts von der Gruppe) möchte zuhören – allerdings wurden Frauen auch von den neu-reformierten Geistlichen kaum akzeptiert als Diskussionsteilnehmerinnen.



- 6 Von oben links, hinter einem Pfeiler, beobachtet der Zürcher Reformator Huldrych Zwingli interessiert die Diskussionen – immerhin predigte er dann auch selber im Berner Münster am 19. und 27. Januar 1528.
- 7 Vor dem Hauptportal, auf dem Münsterplatz lodert ein Feuer, in dem Holzfiguren und Altarbilder verbrannt werden. Und tatsächlich, sogar ein Esel wird ins Münster geführt um Dinge abzutransportieren!
- 8 In einer der alten Kapellen wird noch eine Messe nach katholischem Ritus gefeiert – tatsächlich habe die Zunft zu Metzgern in der von ihr gestifteten Kapelle noch Ende Januar 1528 eine letzte Messe gefeiert.
- 9 Von rechts rennt eine Hebamme von der Hebammenpforte (Östliches Nordportal) ins Münster um noch schnell ein sterbendes Baby taufen zu können. Damals waren die Menschen überzeugt, dass die Seele eines gestorbenen, nicht-getauften Kleinkindes sonst im sogenannten *Limbus*, dem äussersten Kreis des Fegefeuers bleiben müsse. In den *Himmel* erlöst werden konnte es nur durch die vorherige Taufe.
- 10 Der Maler, Schriftsteller, Söldner und Politiker Niklaus Manuel zeigt einem Freund die von ihm und seinen Werkstattgesellen bemalten Heiligenfiguren und Ornamente im Chorgewölbe. Manuel war selbst als Reformator aktiv. Sein Monogramm ist ebenfalls im Chorgewölbe verewigt:
- 11 Monogramm von Niklaus Manuel Deutsch – *NMD* kombiniert mit einem sogenannten Schweizerdolch.





PLATTFORM

(17. JAHRHUNDERT)

Das Berner Münster und die Münsterplattform im 17. Jahrhundert: das Münster hat noch keinen hohen Turm und auf der Plattform tummeln sich die wohlhabenden Bürger:innen der Stadt Bern. Damals existierte der Friedhof nicht mehr und die Plattform wurde bereits seit dem Jahr 1531 als Parkanlage genutzt. In den Verhandlungen zum Westfälischen Frieden im Jahr 1648 erhielt der mächtige Stadtstaat Bern volle staatliche Souveränität und war nicht mehr Teil des Deutschen Reiches. Bern wurde nun und bis Anfang des 19. Jahrhunderts regiert von den Patriziern, wenigen wohlhabenden, alten und mächtigen Familien. Auch die nun seit gut hundert Jahren reformierte Kirche wurde von der Berner Regierung kontrolliert und verfolgt im 16. und 17. Jahrhundert Menschen, die andere Glaubensvorstellungen hatten (z.B. die Täufer).

Das Berner Münster und die Münsterplattform im 17. Jahrhundert: das Münster hat noch keinen hohen Turm und auf der Plattform tummeln sich die wohlhabenden Bürger:innen der Stadt Bern. Damals existierte der Friedhof nicht mehr und die Plattform wurde bereits seit dem Jahr 1531 als Parkanlage genutzt. In den Verhandlungen zum Westfälischen Frieden im Jahr 1648 erhielt der mächtige Stadtstaat Bern volle staatliche Souveränität und war nicht mehr Teil des Deutschen Reiches. Bern wurde nun und bis Anfang des 19. Jahrhunderts regiert von den Patriziern, wenigen wohlhabenden, alten und mächtigen Familien. Auch die nun seit gut hundert Jahren reformierte Kirche wurde von der Berner Regierung kontrolliert und verfolgt im 16. und 17. Jahrhundert Menschen, die andere Glaubensvorstellungen hatten (z.B. die Täufer).

- 1 Anna und Leo beobachten das Treiben im Bern des 17. Jahrhunderts aus ihrer Zeitmaschine – Leo entdeckt die Engel, welche gerade eine grosse, neue Glocke zum Berner Münster bringen...was soll denn das?! Zwei der Engel tragen eine Schriftrolle mit lateinischer Inschrift. Zum Glück kann der Übersetzungscomputer in der Zeitmaschine diesen lateinischen Text übersetzen...
- 2 Der Text auf der Schriftrolle, die von den Engeln getragen wird, bedeutet sinngemäss in heutigem Deutsch: «Ich habe einst blindem Aberglauben und Götterkult gedient – nun dienen wir im Jahr 1611 Christus mit wahren Glauben, Frömmigkeit und Religion.»

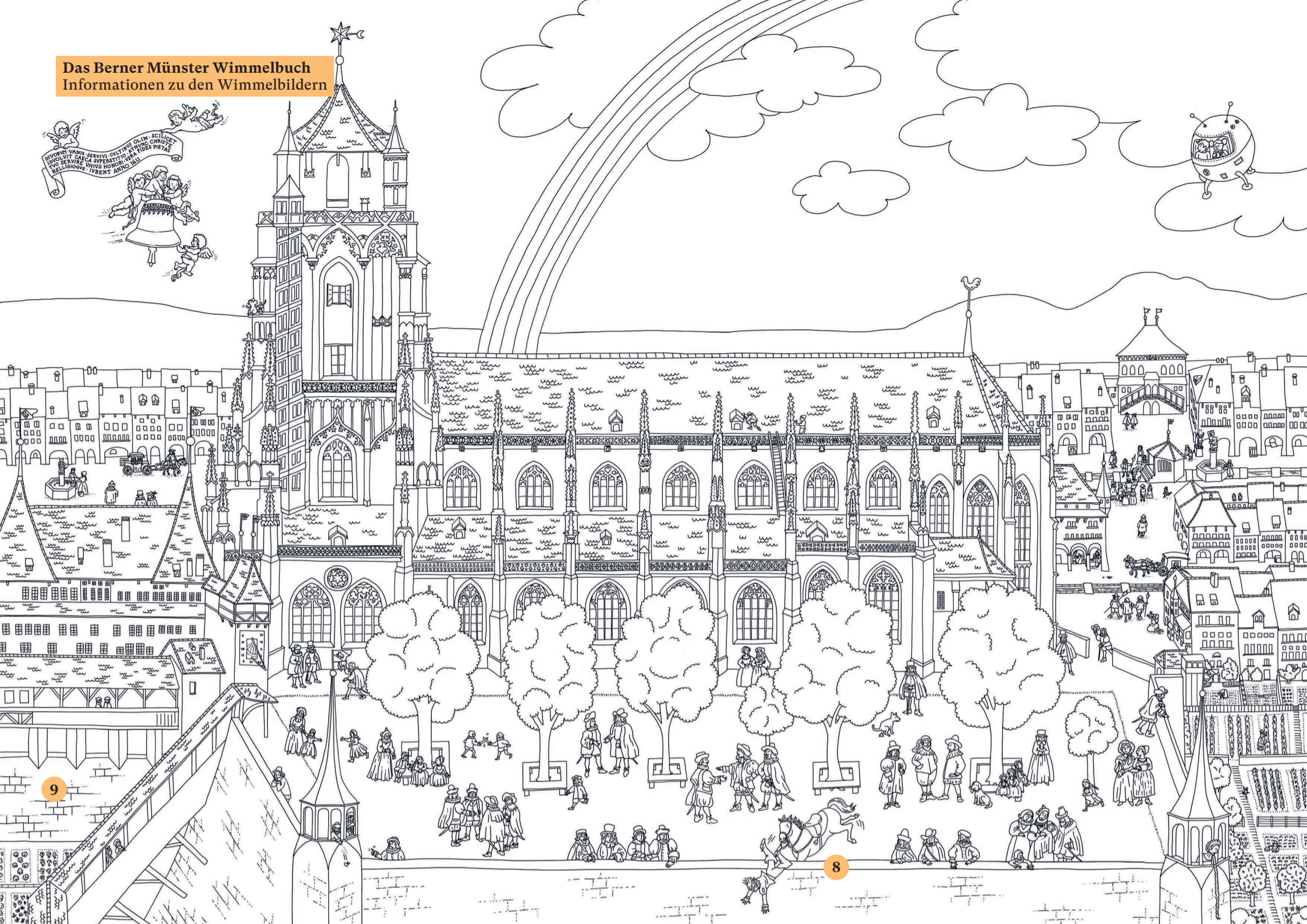
Das ist eine Anspielung darauf, dass vor der Reformation im Berner Münster viele Heilige verehrt und angebetet wurden und man nun eben nur

noch zu Jesus Christus betet. Diese Inschrift wurde auf der *Grossen Glocke* angebracht, die 1611 gegossen und im Münster angebracht wurde. Die Grosse Glocke (10 Tonnen) ist ein Prachtsstück von weltweitem Rang! Schwingend gibt es nur in den Domen von Erfurt und Prag sowie in den Kathedralen von Sens und Paris noch grössere Glocken – denn: die Grosse Glocke läutet bis heute im Berner Münster!

- 3 Beachte die edel gekleideten Damen und Herren im Park auf der Münsterplattform – typisch für jene Zeit sind die Halskrausen und Stehkragen und die halblangen Mäntel der Herren, manchmal kombiniert mit dem Degen als Zeichen der Zugehörigkeit zur herrschenden Schicht. Frauen und Mädchen trugen längere Röcke und Kopfbedeckungen/Hauben. Die *besseren Damen und Herren* zeigten sich und ihren Wohlstand gerne öffentlich im Park und trafen sich für Gespräche oder geschäftliche Verhandlungen.
- 4 Anna beobachtet mit Schrecken, wie unten neben dem Münster ein Täufer von zwei Wachen abgeführt wird. Seine Frau kniet am Boden und schreit um Hilfe. Die Täufer waren eine Glaubensgemeinschaft von Menschen, die etwas andere Vorstellungen von der Glaubensausübung hatten und beispielsweise erst als Erwachsene getauft wurden und nicht als Babies. Weil die Täufer die Autorität der staatlichen, reformierten Kirche nicht anerkannten, wurden sie vom 16. bis ins 18. Jahrhundert verfolgt. Erst im Jahr 2017 hat sich die Berner Kantonsregierung für die damalige Verfolgung der Täufer in Bern entschuldigt und das jahrhundertelange Unrecht anerkannt.
- 5 Die Rechtsprechung damals konnte hart und drakonisch sein: hier mitten in der Hauptgasse lag damals der öffentliche Gerichtstuhl vor dem regelmässigen Diebe und andere Delinquenten verurteilt wurden.
- 6 Gleich daneben – an der Hausecke zwischen der Gerechtigkeitsgasse und der Kreuzgasse zum Rathaus – stand der Pranger. Hier wurden Verurteilte angekettet ausgestellt und durften verschmäht, ausgelacht und beleidigt werden.
- 7 Das alte Rathaus der Stadt und des Staates Bern. Ab 1406 erbaut, beherbergt es noch heute das Berner Stadtparlament und das Kantonsparlament, den Grosse Rat.



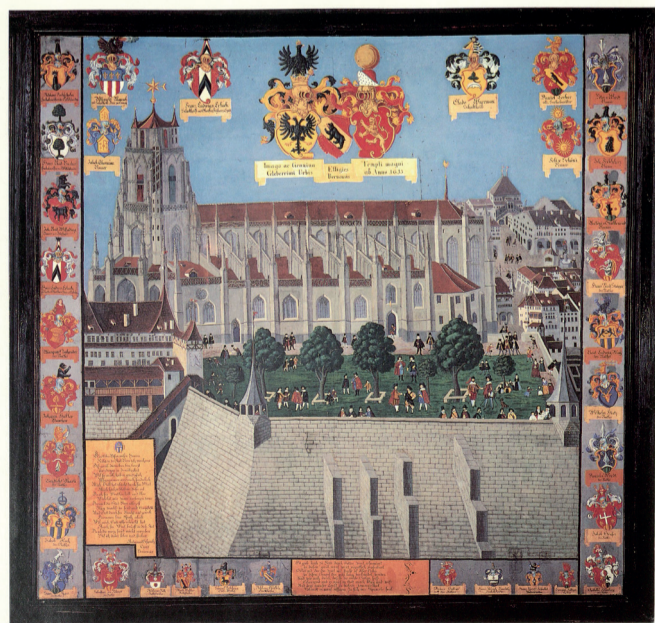
Das Berner Münster Wimmelbuch
Informationen zu den Wimmelbildern



8 Um Gottes Willen! Hier stürzt der Theologiestudent Johannes Weinzäppli von seinem Pferd über die Plattformmauer in die Tiefe! Aber keine Angst: er hat es überlebt – tatsächlich ist das geschehen und noch heute berichtet eine Gedenktafel an der Plattformmauer von diesem Unfall. Wie wir heute wissen, ist Weinzäppli aber nicht dort abgestürzt sondern an der seitlichen Plattformmauer in den Stiftsgarten (linke Bildseite) und hat den Sturz überlebt, weil er in einem Obstbaum gelandet ist...

9 Links im Bild sieht man – leicht angeschnitten – noch das alte Stiftsgebäude (ehemaliges Kloster) der (weltlichen) Chorherren des Berner Münsters. Damals gab es noch einen Treppenabgang aus Holz von der Plattform zum grossen Garten des Chorherrenstifts. Darum heisst das heute dort unten, neben der Plattform gelegene, Gartenprojekt auch heute *Stiftsgarten* - ein Besuch lohnt sich: www.stiftsgarten.ch

Dies ist das originale Bild, das uns als Vorlage für das Wimmelbild gedient hat:



Ölgemälde aus Holz von Anton Schmalz d.Ä., 1635,
Original im Bernischen Historischen Museum





OSTERMONTAG

(18. JAHRHUNDERT)

Wir schreiben das 18. Jahrhundert. Anna und Leo sind über dem einen Seitenportal des Münsters gelandet und bestaunen den prächtigen und lustigen Ostermontagsumzug des *Äusseren Standes*. Der *Äussere Stand* war eine Organisation der jungen Herren aus den regierenden und nicht-regierenden bürgerlichen Familien der damaligen Stadt Bern.

In dieser Organisation wurde der *Innere Stand* (die Berner Regierung) imitiert und geübt, wie man Verhandlungen führt, was bei Staatsgeschäften zu beachten ist – und natürlich auch, wie man standesgemäss feiert! Um sich und ihre Bedeutung zu zeigen, veranstaltete der *Äussere Stand* immer am Ostermontag einen Umzug von seinem Rathaus (das heutige Restaurant *Zum Äusseren Stand* an der Zeughausgasse 17 in Bern) zum Gottesdienst im Münster. Der *Äussere Stand* wurde 1799 aufgelöst.

Die Figuren im Umzug:

- 1 Anfänger des Umzuges, vermutlich Schultheiss oder Venner.
- 2 Urispiegel/Hurispiegel: eine übertrieben-modische Frauenfigur mit Affengesicht, übergrosser Frisur/Perücke (gestützt von einem Knecht!). Sinn und Hintergrund dieser Figur sind nicht ganz klar – bisherige Forschungen gehen davon aus, dass die Figur eine Narrenfigur darstellen soll, welche sich über modische Übertreibungen und das *Nachäffen* allgemein lustig macht.
- 3 Der bewaffnete/wehrhafte *Berner Bär*
- 4 Wilhelm Tell und sein Sohn Walter
- 5 Die drei *Urschweizer* (Uri, Schwyz, Unterwalden)
- 6 Hier einfach hereingeschuggelt hat sich der Affe der Steinmetzenzunft, der Zunft zum Affen – heute noch als Hauszeichen an der Kramgasse 5 zu bestaunen... ob er wirklich auch am Ostermontagsumzug mitgelaufen ist, wissen wir nicht...

Dies ist das originale Bild, das uns als Vorlage für das Wimmelbild gedient hat:



Ostermontagsumzug des Äusseren Standes,
Bild von Johannes Müller (1781 / Burgerbibliothek Bern)

Weitere Details und Personen im Wimmelbild:

- 7 Ups – da springen ja tatsächlich Läuse von einem Kopf zum andern! Die Perückenmode des 18. Jahrhunderts hatte auch mühsame Seiten... ;-)
- 8 Hier diskutieren gerade Jean-Jacques Rousseau (links) und Albrecht von Haller (rechts) über ihre neusten Werke und Ideen. Das ist so vermutlich nie passiert – aber es wäre sehr spannend gewesen: der Berner Mediziner, Wissenschaftler und Schriftsteller Albrecht von Haller (1708-1777) erforschte in Bern und später in Göttingen nicht nur die menschliche Anatomie sondern beschäftigte sich auch intensiv mit Religion und Ethik. Der Genfer Philosoph, Pädagoge, Naturforscher und Schriftsteller Jean-Jacques Rousseau (1712-1778) wiederum wurde in Frankreich und dann auch der Schweizerischen Eidgenossenschaft verfolgt und auch 1765 aus dem Staat Bern weggewiesen, weil er in verschiedenen Schriften kirchen- und staatskritische Ideen und Positionen vertrat.





9 Unter den Zuschauern ist auch Johann Rudolf Tschiffeli, der Gründer der *Ökonomisch Gemeinnützigen Gesellschaft (OGG)*, der ab 1759 mit dieser Organisation – die bis heute existiert! – neue Ideen und Entwicklungen in der Landwirtschaft und einer nachhaltigen Ernährungsproduktion fördert.

10 Hoppla – da wird eine Dame ohnmächtig! Vermutlich bekam sie zu wenig Luft – die damalige gehobene Frauenmode bedeutete häufig viel zu eng geschnürte Mieder, damit die schmalen Taillen der Zierröcke passten.

11 Auch Samuel Heinrich König steht unter den Zuschauern. König (1671-1750) war ursprünglich Pfarrer an der Heiliggeistkirche, wurde aber 1699 aus Bern verbannt, weil er sich über Missstände in der Kirche empörte und sich für Reformen in der Kirche und in der Glaubenslehre (Pietismus) einsetzte. Er musste nach Deutschland flüchten, wo er als Pfarrer und Theologe tätig war und eine Familie gründete. Erst ab 1730 wurde er in Bern wieder geduldet und arbeitete dann als Professor für orientalische Sprachen und Mathematik an der Universität Bern.

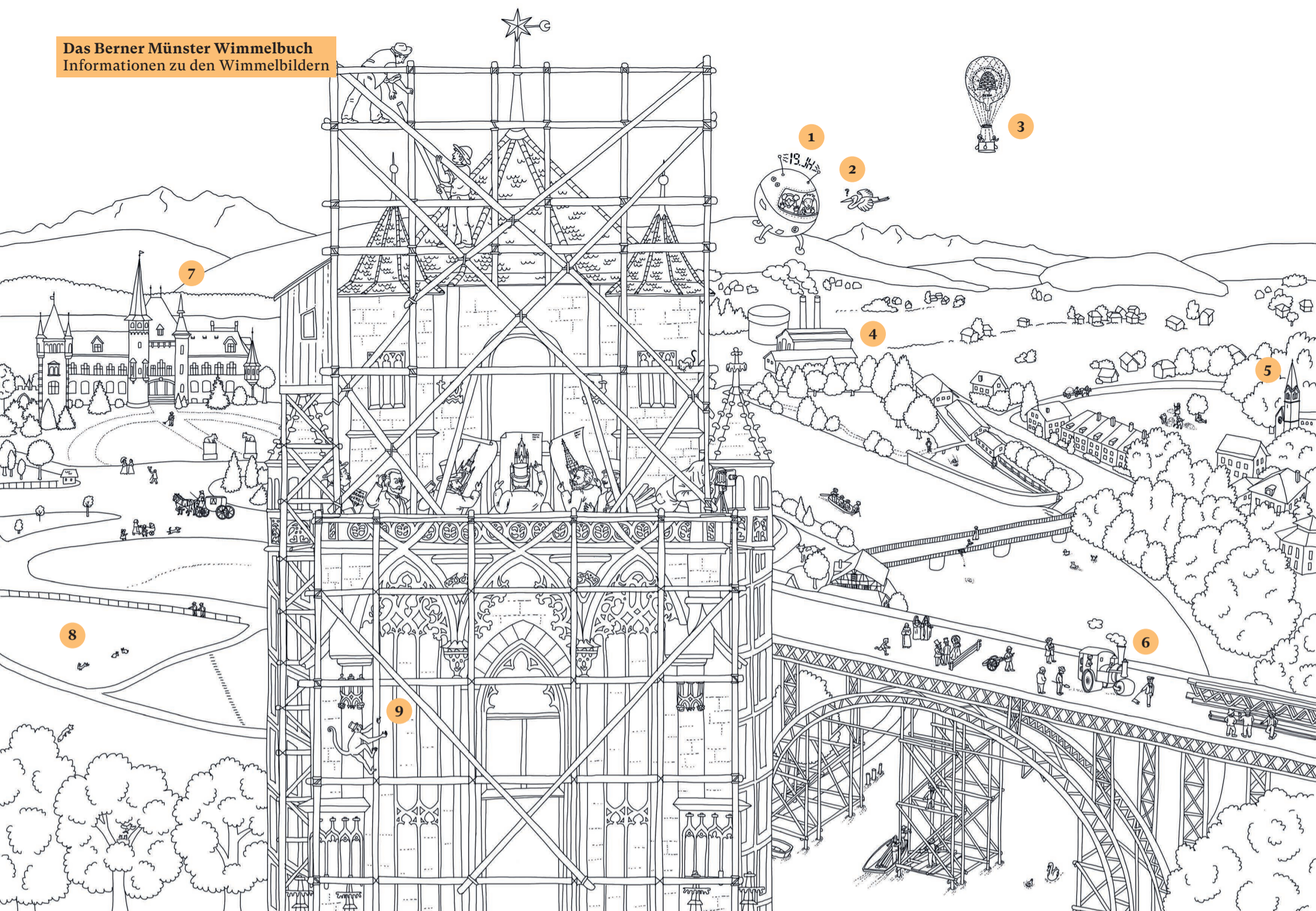
12 Auweja – im alten Stiftsgebäude brennt es! Im 18. Jahrhundert eine besonders heikle Situation! Denn: über Jahrzehnte wurden in Bern Brandwachen und Feuerwehrmaterial stark vernachlässigt, dies führt nach mehreren Brandunfällen erst 1810 zu einer neuen Brandordnung und zur Gründung des ersten Brandcorps (Feuerwehr) der Stadt Bern.

Und – fällt Dir etwas auf an der Münsterfassade über den Portalen?

Achte Dich beim nächsten Münsterbesuch: heute sieht man nämlich oben an der Balustrade und über den Portalen Wasserspeier – sie sehen aus wie Figuren aus dem Mittelalter – aber tatsächlich wurden sie erst im 19. Jahrhundert geschaffen und dort angebracht.

13 Vorher – so auch im 18. Jahrhundert – hatte es lediglich einfache Metallröhren, die das Regenwasser abgeleitet haben – so wie Du sie auf dem Wimmelbild erkennen kannst.





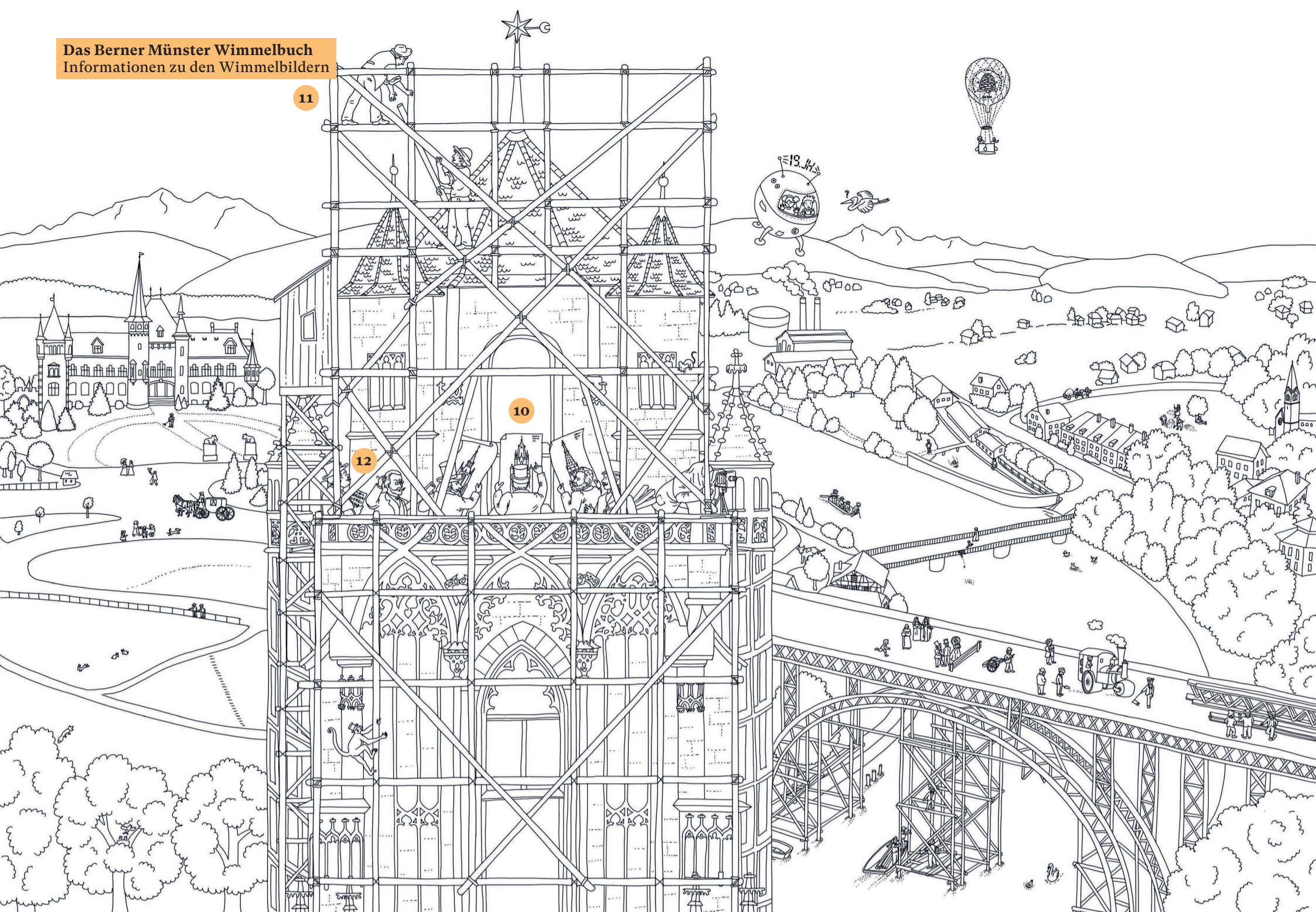
BAU MÜNSTERTURM

(19. JAHRHUNDERT)

Ein Blick über Bern am Ende des 19. Jahrhunderts: Zu dieser Zeit wandern viele Menschen aus den umliegenden Ländern in die Schweiz und auch nach Bern ein. Sie lassen sich in Bern nieder und gründen Familien und Unternehmen. Die Stadt und ihre Bevölkerung wachsen stark. Im Jahr 1880 leben ungefähr 44'000 Personen in Bern und im Jahr 1910 sind es bereits 91'000 Menschen. Die wachsende Stadt braucht Platz und neue Wohnquartiere. So schliessen Burgergemeinde und Stadt Bern eine innovative Vereinbarung mit einer englischen Firma: Die in London gegründete *Berne Land Company* kauft das Kirchenfeld, erschliesst dieses als Wohnquartier und baut die Kirchenfeldbrücke. Darum wurde diese Brücke auch bis Ende des 19. Jahrhunderts *Englische Brücke* genannt. Neue Wohnquartiere entstehen, erste Industriebetriebe werden aufgebaut, christliche und andere Glaubensgemeinschaften etablieren sich in Bern und auch das Münster wächst: Der Turm wird endlich höher gebaut!

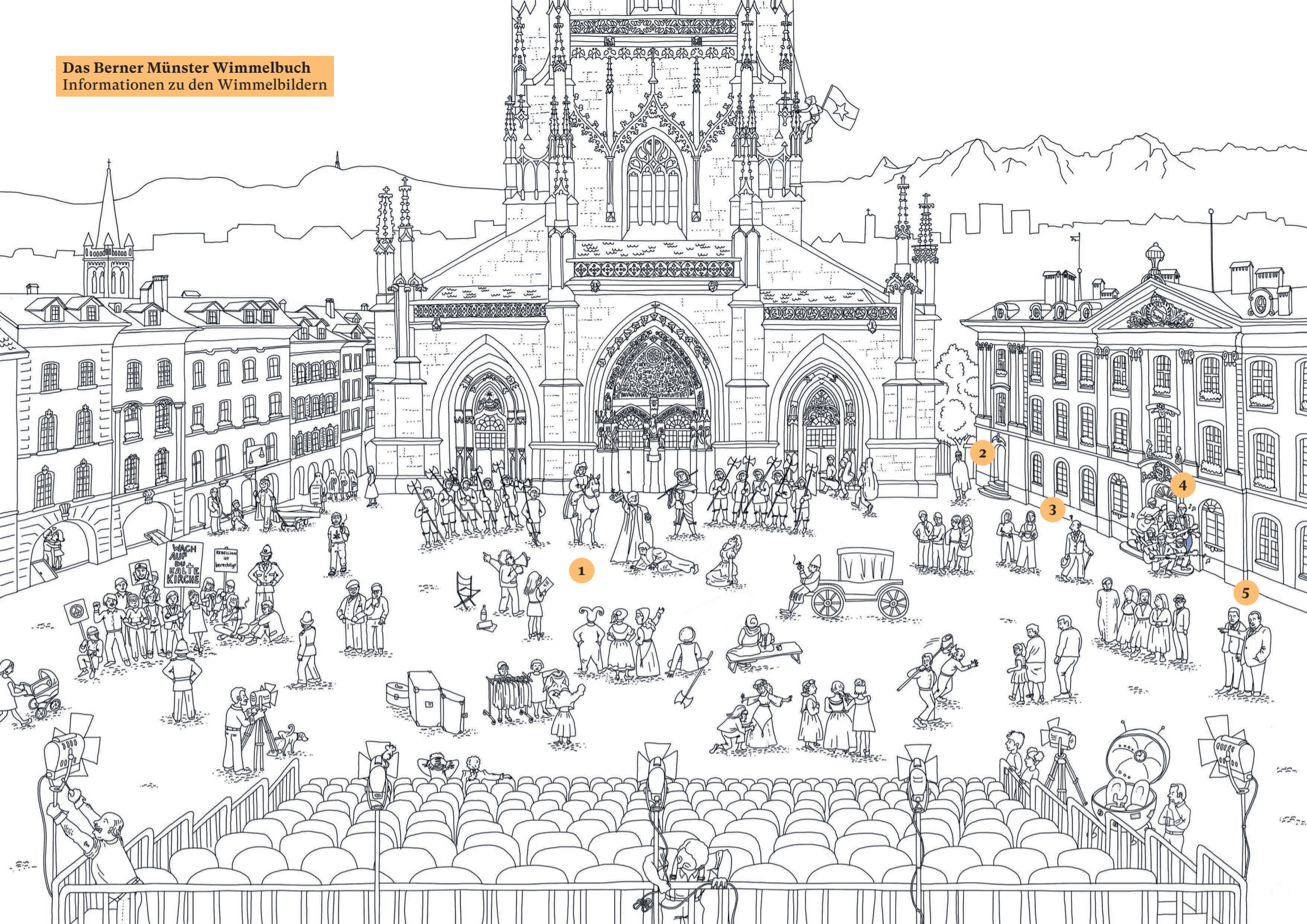
- 1 Anna und Leo staunen über das Gewimmel auf den Baustellen, und der Pelikan neben der Zeitmaschine fragt sich, was das wohl für ein Fluggerät ist!?
- 2 Ein Pelikan in Bern? Naja, vermutlich gab es damals im Tierpark, der übrigens 1873 in Bern gegründet wurde, noch keine Pelikane. So sicher wissen wir das nicht. Aber der Pelikanvogel ist hier im Wimmelbild auch ein Symbol für eine spezielle Badi: die Badeanstalt und Wirtschaft *Zum Pelikan* wurde Mitte des 19. Jahrhunderts am Langmauerweg 12 in Bern eröffnet. Dort wurde etwas später auch die so genannte *Mikwe*, das rituelle Bad der 1848 gegründeten israelitischen Glaubensgemeinschaft, also der jüdischen Religionsgemeinschaft, eingerichtet.
- 3 Ein gasgefüllter Fesselballon: Ende des 19. Jahrhunderts wurden auch in der Schweiz Fesselballone mit Gasfüllung für Wetter- und Landbeobachtungen genutzt. Die Schweizer Armee stellte 1897 sogar eine Ballon-Kompanie auf. Auf dem Gasballon im Wimmelbild ist ein Bienenstock mit einer Aufschrift darum herum abgebildet. Es ist das Emblem (heute *Logo*) einer der ältesten Banken der Schweiz: 1821 wurde die Einwohner Ersparniskasse Bern gegründet.
- 4 Gaswerkareal und Dampfzentrale: Die Anfänge der Gasproduktion auf dem noch heute so genannten Gaswerkareal liegen im Jahr 1875. 1904 erfolgte der Bau der so genannten Dampfzentrale zur Versorgung der Stadt mit Elektrizität. Das Gaswerk der Stadt wurde stetig ausgebaut.
- 5 Ganz aussen am rechten Rand des Wimmelbilds erkennt man den Turm der katholischen Dreifaltigkeitskirche. Diese wurde 1896-1899 für die rasch wachsende katholische Glaubensgemeinschaft in Bern gebaut. Erst im 19. Jahrhundert werden nämlich Katholik:innen in der Stadt und im Kanton Bern wieder richtig anerkannt und erhalten allmählich dieselben Rechte wie die Angehörigen der evangelisch-reformierten Kirche. Die Dreifaltigkeitskirche ist also auch ein Symbol dafür, dass die Katholik:innen ihren Glauben ab Ende des 19. Jahrhunderts wieder gleichberechtigt leben können. Heute betreibt die Kirchgemeinde auch das neben der Kirche gelegene Zentrum *La Prairie*: ein ehemaliges Pfarreihaus mit einem offenen Mittagstisch «für Junge und Alte, Ausgeflippte und Alleinstehende, Frauen und Männer, Kranke und Übermütige», der 1998 und 2012 mit dem Sozialpreis der Stadt Bern ausgezeichnet wurde.
- 6 Eine Dampfwalze auf der neuen Kirchenfeldbrücke: Von 1881 bis 1883 wurde diese 32 Meter hohe, schöne Stahlbogenbrücke erstellt. Insgesamt 250'000 Stahlnieten wurden für den Bau gebraucht und halten die Brücke zusammen. Im Jahr 1901 wurden die ersten Tramgeleise auf der Brücke verlegt, damit die elektrische Strassenbahn (Tram) vom Breitenrain ins Burgenziel fahren konnte.
- 7 Nein, das ist kein Schloss – auch wenn es so aussieht! Das Historische Museum Bern wurde 1892-1894 gebaut und sollte eigentlich damals das Schweizerische Landesmuseum werden. Die Schweizer Bundesversammlung (Parlament) entschied sich aber dann dafür, dass das Landesmuseum in Zürich eingerichtet wird. Seitdem ist es das Bernische Historische Museum (BHM) und zeigt spannende Ausstellungen: ↗ www.bhm.ch
- 8 Die Englischen Anlagen und das noch fast leere Kirchenfeld: Erst Ende des 19. Jahrhunderts wurde das neue Stadtquartier von einer englischen Firma (s. oben) gebaut. Diese gestaltete auch den Aarehang unterhalb des Kirchenfeldquartiers als Park neu – deshalb wird dieses Gebiet bis heute *Englische Anlagen* genannt.
- 9 Ein Affe am Gerüst? Auch der Affe ist hier ein Symbol, denn immerhin waren es ja früher die Zunftangehörigen der Zunft zum Affen (Steinmetzen-Zunft), welche das Münster bauten. Doch nun trägt der Affe einen Zylinder und arbeitet nicht mehr am Münster: Mitte des 19. Jahrhunderts wurden die vorherigen Handwerker- und Händlerzünfte und -gesellschaften zu öffentlich-rechtlichen Personengemeinden. Aus den Zunftangehörigen sind also auch Bürger:innen geworden.





- 10** Die Herren Architekten streiten sich über den besten Plan zum Münsterturmbau! Tatsächlich gab es verschiedene Entwürfe und Ideen, und der Münsterturm könnte heute auch ganz anders aussehen. 1889 bis 1893 wurde dann der Plan des Architekten August Beyer aus Ulm (Deutschland) vom Baumeister August Müller aus Thun ausgeführt.
- 11** Zimmerleute arbeiten am Baugerüst. Anders als heute wurden die Baugerüste damals aus Holz gebaut. Eine harte Arbeit – und nur für Schwindelfreie!
- 12** Ganz links steht ein Herr von der Brandversicherung. Ja, sogar das Berner Münster muss man gegen Brand absichern. Bereits 1807 wurde die *Brandversicherungsanstalt des Kantons Bern* gegründet. Ab 1881 mussten alle Gebäude im Kanton Bern bei dieser Versicherung gegen Feuer und andere Risiken versichert werden (Obligatorium).





WIMMLIGES KULTURLEBEN

(20. JAHRHUNDERT)

Anna und Leo sind im 20. Jahrhundert gelandet, aus der Zeitmaschine ausgestiegen und betrachten das Gewimmel auf dem Münsterplatz. In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts blüht und wimmelt in Bern und rund um das Münster das kulturelle, gesellschaftliche und politische Leben! So wird bereits im Sommer 1962 ein Freilichttheater vor dem Münster aufgeführt: Man probt und zeigt den *Totentanz* von Niklaus Manuel (du findest ihn auf dem Wimmelbild 2 vom 16. Jahrhundert). Führend dabei ist der international bekannte Tänzer und Choreograf Harald Kreutzberg, der auch selbst den Tod spielt. Doch auch sonst vibriert das Kulturleben im Bern der 1950er, 1960er und 1970er Jahre. Was entdeckst Du alles?

1 Der deutsche Künstler, Tänzer und Regisseur Harald Kreutzberg (1902-1968) aus Deutschland spielt den Tod, der hier in der geprobtten Szene gerade den König holt. Kreutzberg führte in Bern eine erfolgreiche Tanzschule gemeinsam mit seiner Partnerin Hilde Baumann (1914-2001).

2 Von der Münsterplattform her kommt gerade der US-amerikanische Schriftsteller Vincent O. Carter (1924-1983) in seinem typischen schwarzen Umhang auf den Münsterplatz. Carter wurde in Kansas City (USA) in eine arme, schwarze Familie geboren und kam als Soldat im Zweiten Weltkrieg nach Europa. Nach Aufhalten in Frankreich, Deutschland und Holland kam er 1953 nach Bern und lebte als einer der ersten US-Künstler mit dunkler Hautfarbe/Person of Color bis zu seinem Tod 1983 hier mit seiner Schweizer Lebensgefährtin. Im Jahr 1970 erschien sein bekanntestes Werk *The Bern Book* erstmals auf Englisch, erst im Jahr 2021 erschien eine deutsche Übersetzung unter dem Titel *Meine weisse Stadt und ich. Das Bernbuch*. Hier ein Auszug daraus:

«Ich war der einzige amerikanische Schwarze in einer Stadt von hunderttausend Einwohnern. Hin und wieder kamen ein paar schwarze Afrikaner oder Amerikaner auf der Durchreise vorbei, aber nach ein, zwei Tagen oder ein, zwei Monaten waren sie gewöhnlich wieder weg. Wenn ich das Mövenpick betrat, fielen den Leuten Messer und Gabeln aus der Hand, sie verdrehten die Köpfe, sasssen mit offenen Mündern da, Babys kreischten hysterisch los und Frauen riefen: «Gott steh uns bei!» Die ganz Mutigen hielten ihre Babys hoch, damit sie sich den

schwarzen Mann ansehen konnten. Auf den Strassen kam es fast zu Auf-fahrn-fällen, weil die Fahrer damit beschäftigt waren, mich anzugaffen.»

Vincent O. Carter, *Meine weisse Stadt und ich. Das Bernbuch*, Limmat Verlag 2021

3 Da steht sie – die weltberühmte, in Deutschland geborene Künstlerin Meret Oppenheim (1913-1985) mit ihrem Werk *Pelztasse* (eigentlich *Déjeuner en fourrure*, 1936), welches sie stolz einer Freundin zeigt. Der elegant angezogene Herr daneben fragt sich verwundert, was das denn sein soll. Tatsächlich lebte Meret Oppenheim ab 1949/1950 mit ihrem damaligen Partner Wolfgang La Roche bis zu dessen Tod 1967 in Bern und hatte auch die Schweizer Staatsbürgerschaft. Der zunächst heftig umstrittene Meret-Oppenheim-Brunnen auf dem Waisenhausplatz erinnert uns bis heute an die kreative Experimentierlust dieser bekannten Stadtbewohnerin.

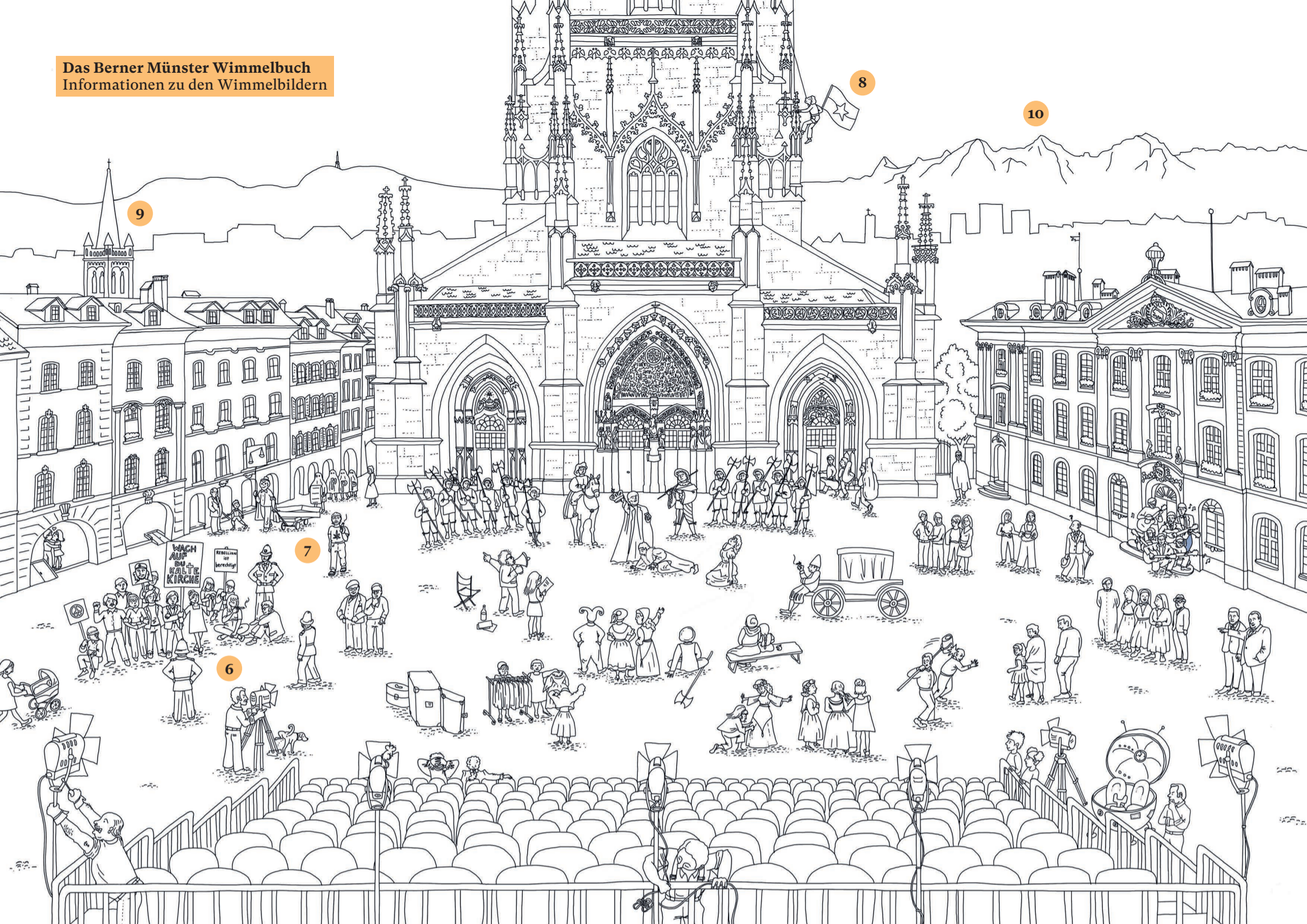
4 Wer kennt sie (nicht)? Die Berner Troubadours um Mani Matter sitzen auf der Treppe zur Volkswirtschaftsdirektion und singen einige Lieder. Die sechs Troubadours waren:

- Ruedi Krebs (*1938)
- Mani Matter (1936-1972)
- Bernhard Stirnemann (1936-2011)
- Jacob Stickelberger (1940-2022)
- Markus Traber (1946-2010)
- Fritz Widmer (1938-2010)

Als Berner Troubadours traten sie ab 1965 mit berndeutschen Chansons auf, sowohl – nicht immer vollzählig – gemeinsam, als auch einzeln. Auch ihre Tonträger haben sie teils als Gruppe, teils als Solokünstler veröffentlicht. Für kürzere Zeit waren auch andere Liedermacher mit dabei, zum Beispiel Hugo Ramseyer, Margrit Pfister, Ruedi Stuber, Fred Zedi und Kerstin Heimann. Mit dem Tod von Bernhard Stirnemann im Jahr 2011 hörten die Auftritte als Berner Troubadours auf.

5 Der damalige Berner Stadtpräsident Reynold Tschäppät (1917-1979) erklärt dem damaligen Direktor der Bank EEK die Szenerie. Tschäppät war Berner Stadtpräsident von 1966 bis zu seinem Tod 1979. Auch einer seiner Söhne, Alexander Tschäppät, war von 2005-2016 Stadtpräsident.





6 In den 1960er-Jahren wurde auch in Bern viel demonstriert. Zahlreiche politische Gruppen und Bewegungen organisierten sich und kämpften für ihre Ziele. Hier sieht man eine kleine Kundgebung, auf der gleich drei damals sehr präzente politische Anliegen zu erkennen sind: Plakate für die Friedensbewegung, für den Sozialismus (mit Porträt des mexikanisch-kubanischen Revolutionärs Che Guevara) und ein Transparent mit einem Spruch für eine lebendigere, offenere Kirche. Der Berner Stadtpolizist daneben trägt die damals typische Kopfbedeckung: einen Helm, ähnlich wie die berühmten Londoner Polizisten.

7 Und noch eine – allerdings etwas andere – Demonstration kommt hier die Münsterergasse herauf: Es ist Polo Hofer, der Musiker (*Rumpelstilz*) und Aktivist mit seinen *Härdlütli*, einer nonkonformistischen Gruppierung, die im Bern der 1970er-Jahre aktiv war. Sie kandidierten 1971 für die Berner Stadtratswahlen, posierten dafür nackt auf den Wahlplakaten und erreichten damit Kultstatus. Der Name *Härdlütli* (Erdleuten) entstammt einer lokalen Heinzelmännchen-Sage. Die Sozialarbeiterin Margrit Probst war – 1971 im Zuge des neuen Frauenstimmrechts als Frau erstmals wählbar – die einzige der vier, die gewählt wurde.

8 Und auch auf dem Weg zum Münsterturmspitz ereignet sich eine politische Manifestation: Da klettert einer mit der Fahne des *Vietcong* auf den Turm! Die *Vietcong* waren die kommunistischen Guerillakämpfer im damals wütenden Vietnamkrieg (1955-1975) vor allem gegen US-amerikanische Truppen und die Südvietnamesische Armee. Viele Personen in der Schweiz demonstrierten gegen den grausamen Krieg und stellten sich auf die Seite der vermeintlich schwächeren Untergrundkämpfer des *Vietcong*, die allerdings später den Krieg doch gewannen. Diese Szene im Wimmelbild ist nicht unsere Erfindung: Tatsächlich ist am frühen Morgen des 22. Juni 1968 ein politischer Aktivist (mit Bergführerhintergrund...) auf den Turmspitz des Berner Münsters geklettert und hat dort die *Vietcong*-Fahne angebracht. Die Aktion geschah zum *Nationalen Vietnamtag* und anlässlich einer entsprechenden Demonstration in Bern.

9 Die christkatholische Kirche: Links im Bild ragt hinter der Häuserreihe der Turm der christkatholischen Kirche St. Peter und Paul auf. Sie wurde 1858-64 an der Rathausgasse 2 zunächst als römisch-katholisches Gotteshaus erbaut und ging 1874 an die eben entstandene christkatholische Gemeinde über. Diese hatte sich aus dem Kulturkampf (Proteste gegen die Dogmen des Ersten Vatikanischen Konzils von 1870) heraus als selbständige katholische Kirche etabliert und ist heute im Kanton Bern neben der römisch-katholischen Kirche und der evangelisch-reformierten Kirche eine der drei Landeskirchen. Die Kirche St. Peter und Paul dient dem christkatholischen Bischof der Schweiz bis heute als Bischofskirche.

10 Das Dreigestirn: Rechts neben dem Münsterturm erheben sich majestätisch die drei Berggipfel von Eiger, Mönch und Jungfrau. Während der Eiger (3970 m ü. M.) bekannt ist für seine spektakuläre Nordwand und die Jungfrau (4158 m ü. M.) für ihre Schönheit und den höchstgelegenen Ausflugsbahnhof, wird der Mönch (4107 m ü. M.) immerhin nach mehrmaligem Vermessen als einer der 48 Schweizer Viertausender anerkannt. Von vielen Orten in der Stadt und im Kanton Bern ist das Dreigestirn zu bewundern – natürlich nicht nur im 20. Jahrhundert: Die drei Berge stehen seit der Alpenfaltung vor 30 Millionen Jahren felsenfest da. Allerdings wachsen sie auch heute immer noch weiter in die Höhe, um ca. einen Millimeter pro Jahr!

